

Kirche als Akteurin der Versöhnungsarbeit

Thesen

Dr. Jörg Lüer

Akademie Franz Hitze Haus
Münster, 14. Januar 2017

Anspruch

1. Die Kirche hat nicht einfach eine Versöhnungstheorie. Sie ist eine auf Erfahrung und Verheißung basierende Versöhnungspraxis.
2. Die Arbeit an gesellschaftlicher und persönlicher Versöhnung ist Teil kirchlicher Identität und Glaubwürdigkeit.
3. Die kirchliche Friedensethik ist gewaltkritisch und auf Versöhnung ausgerichtet.

Wirklichkeit

4. Den theoretischen Einsichten und dem theologischen Anspruch steht häufig eine unbefriedigende Praxis gegenüber.
5. Dies ist Ausdruck der Verwobenheit/Verstrickung der kirchlichen Akteure in die jeweiligen Gewaltverhältnisse. Sie unterliegen wie alle anderen auch spezifischen Versuchungen.
6. Die Glaubwürdigkeit der Kirche ist oft beschädigt.

Spezifisch kirchliche Versuchungen

- a) Den Stachel der Schuld durch den ekklesiologischen Hinweis auf den mystischen und heiligmäßigen Charakter der Kirche stillstellen.
- b) Sich hinter dem Zeugnis der Märtyrer verstecken.
- c) Der transformativen Herausforderung Versöhnung durch das pseudo-paulinische Missverständnis ausweichen.
- d) Durch vorschnelle und zu allgemeine Schuldannahme der konkreten Schuld ausweichen.
- e) Den Anfragen der Opfer durch paternalistische Caritas ausweichen.

Perspektive

7. Insofern die Kirche ihre konkreten Prägungen und Verstrickungen – also ihren Teil am Problem – annimmt und aufklärt, wird sie zum Teil der Lösung und wird sie sich selbst ähnlicher.
8. Ihr gutes in der eigenen Hoffnung und im eigenen Ringen gründendes Beispiel kann zum Wegweiser für die Gesellschaft werden.
9. Dabei hütet sie sich sowohl vor der Gewöhnung an die Verhältnisse als auch vor der falschen Ungeduld, die die Spannungen der Transformation nicht erträgt.